

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 58 (1964)
Heft: 2

Rubrik: Lyndon B. Johnson : der neue Präsident er USA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)*

Katholische Beilage

Lyndon B. Johnson, der neue Präsident der USA

Die Welt war erstaunt, daß die USA kaum eine Stunde nach dem Tode Kennedys schon wieder einen neuen Präsidenten im Amte hatten. Das ist in der amerikanischen Verfassung so geregelt. Die Regierungsgeschäfte müssen sofort nach dem Ableben eines Präsidenten von einem voll verantwortlichen Nachfolger übernommen werden. Der Vizepräsident wird automatisch Präsident. Er wird so rasch als möglich vereidigt. Bei L. B. Johnson geschah dies im Konferenzraum des Präsidentenflugzeuges, in dem der Sarg mit der Leiche des ermordeten J. F. Kennedy nach Washington geflogen wurde.

Wer ist Lyndon B. Johnson?

Lyndon Baines Johnson wurde am 27. August 1908 auf einer kleinen Farm in der Nähe von Stonewall in Texas geboren. Man sucht den Namen dieser Ortschaft vergeblich im Atlas. Es ist ein kleines Nest westlich von Austin.

L. B. Johnson stammt also aus einer Bauernfamilie. Seine nächsten Vorfahren waren noch arme Leute; Kleinbauern würde man sie bei uns nennen. Sie kannten aber nicht nur die harte Arbeit. Daneben hatten sie Freude an der Politik. Johnsons Großvater und Vater waren Mitglieder des



Dank allen Neujahrsgratulanten

Viele alte und junge Leser haben auch heuer wieder vor der Jahreswende an den Redaktor und Verwalter gedacht. Ihre Grüße und Glückwünsche haben uns sehr gefreut. Sogar das Sekretariat des Weltbundes der Gehörlosen in Rom hat uns mit einer Glückwunschkarte überrascht. Der Schweizer Zwerg unter den Gehörlosen-Zeitungen aller Welt fühlt sich über soviel Aufmerksamkeit geradezu geschmeichelt und geehrt. Wir geben diesen Gruß aus der Stadt am Tiber an unsere Leser und Mitarbeiter weiter. Denn er gilt wohl auch ihnen.

Gerne möchten wir jedem einzelnen Gratulanten persönlich danken. Aber unsere Leser wären bestimmt nicht mit uns zufrieden, wenn wir deswegen die Arbeit an unserer «GZ» vernachlässigt hätten. Und die ging eben ohne Unterbruch weiter. So nehmt denn auf diesem Wege unsern herzlichen Dank und Glückwunsch für das begonnene neue Jahr entgegen.

Alfred Roth und Ernst Wenger

Parlamentes in Texas. (Entspricht ungefähr dem Kantonsrat eines Schweizer Kantons.)

Als L. B. Johnson neun Jahre alt war, half er schon mit beim Geldverdienen. Er betätigte sich als Schuhputzer in einem Coiffeurgeschäft, wo sich die Farmer nicht nur die Haare schneiden, sondern gleich auch ihre Stiefel auf Hochglanz bringen ließen. Die Grundschule verließ der Farmerssohn als Fünfzehnjähriger. Er ging nach der Entlassung sofort auf die Wanderschaft. In Kalifornien arbeitete er als Straßenpflasterer. In seiner Freizeit wusch er Autos, um den Verdienst etwas aufbessern zu können. Dann beschäftigte er sich mit der Reparatur von Traktoren und Eisschränken.

Lyndon B. Johnson war in seinen jungen Jahren ein großer Sparer

Er verbrauchte von seinem Verdienst nur soviel, als es unbedingt nötig war. Den

Rest legte er auf ein Sparkonto. Er hatte nämlich einen Herzenswunsch. Wollte er sich etwa ein Auto kaufen? Falsch geraten! — L. B. Johnson wollte Lehrer werden. Er konnte in das Lehrerseminar seiner Heimat eintreten, als er die nötige Summe gespart hatte. Seine Eltern waren davon nicht begeistert. Sie unterstützten ihn nicht mit Geld. Das mußte sich der Seminarist selber verdienen. An den Wochenenden und während der Ferien arbeitete er als Knecht. Auf den nahen Baumwollfeldern und in den Wäldern gab es immer genug Arbeit für einen arbeitsfreudigen, starken Burschen.

Als L. B. Johnson 22 Jahre alt war, hatte er sein Ziel erreicht. Er war nun Lehrer. Doch er blieb nicht lange bei diesem Berufe. Wie sein Großvater und Vater politisierte er gerne. Davon erfuhr auch ein sehr reicher Farmer, der Texas-Abgeordneter im Parlament zu Washington war. L. B. Johnson wurde Privatsekretär dieses Politikers im Capitol (dem Bundeshaus) in Washington. Als er bald darauf heiratete, verdiente er im Monat knapp 260 Dollar! Später wurde L. B. Johnson selber Abgeordneter im Bundesparlament.

Im Wettkampf mit J. F. Kennedy

Im Juli des Jahres 1960 stand L. B. Johnson im harten Wettkampf mit J. F. Kennedy. Die Demokratische Partei mußte einen Kandidaten für die Präsidentenwahl bezeichnen. Es war ein harter, scharfer Wettkampf. Es ist in Amerika Brauch, daß die Bewerber um ein politisches Amt selber zu den Wählern sprechen. (Bei uns besorgen Zeitungsschreiber die Propaganda.) Sie verschonen dabei ihre Mitbewerber nicht mit starken, angriffigen Worten. Am frühen Morgen des 14. Juli 1960 erhielt Kennedy am meisten Stimmen. Er hatte seinen Gegner besiegt. Sofort telefonierte er seinem «Feind». Zwei Stunden später kamen die beiden zusammen. Kennedy machte Johnson einen Vorschlag. Dieser willigte ein. Und so wurde L. B. Johnson

mit Kennedys Unterstützung Vizepräsident der Vereinigten Staaten. Er hatte nie daran gedacht, daß er auf so traurige Weise so bald schon Nachfolger seines Freundes werde. Denn die zwei ehemaligen Konkurrenten wurden gute Freunde und arbeiteten zusammen.

Die schwerste Aufgabe in der Welt

Als L. B. Johnson noch Vizepräsident war, sagte er einmal: «Die Präsidentschaft ist die schwerste Aufgabe in der Welt. Wenn ich über die Städte fliege, muß ich an all die Leute in ihren Häusern denken. Sie schauen zum Präsidenten auf. Sie erwarten von ihm kluge und richtige Entscheide. Es geht dabei um die Arbeitsplätze und den Verdienst des Volkes. Es geht um die Kinder, die Zukunft des Landes. Es geht darum, ob die Lichter morgen abend brennen werden. Es geht darum, ob es plötzlich einen nuklearen Knall (Atomkrieg) gibt, der alles auslöscht. Es ist schwer zu verstehen, wie ein Mann diese Bürde tragen kann. Wenn etwas schief geht, gerät nicht der Präsident allein in Schwierigkeiten. Nein, das ganze Land, das ganze Volk, die ganze freie Welt muß darunter leiden.»

Blick in die Welt

Bald zwei Monate sind es seither, daß der amerikanische Präsident John F. Kennedy durch Mörderhand sein Leben verlor. Das war ein Unglückstag für die ganze Welt, die um einen hoffnungsvollen Führer der freien Welt trauerte.

Sein Nachfolger, Lyndon B. Johnson, ein Südstaatler aus Texas, wird Kennedys Bestrebungen weiter verfolgen, vielleicht etwas anders, und vielleicht wird er auch mehr auf erfolgreiche Innenpolitik (Negerproblem) bedacht sein.

Man rechnet jetzt mit einer Pause im weltpolitischen Ringen. Der Gegensatz zwischen Ost und West hat sich nicht mehr verschärft, wenn auch der Ferne Osten mit

Wird er die Kraft aufbringen?

L. B. Johnson ist kein junger Mann mehr. Er steht im 56. Lebensjahr. Aber er hat schon in der Jugend einen eisernen Willen gehabt. Und er hat ihn auch später nicht verloren. Davon zeugt folgendes Beispiel: Im Jahre 1956 stand L. B. Johnson schon einmal im Wettkampf um das Präsidentenamt. Da wurde er plötzlich herzkrank (Herzinfarkt). Er mußte alle seine Pläne aufgeben. Man glaubte, seine Gesundheit sei völlig erschüttert. Aber er wollte wieder gesund werden. Viele Monate verbrachte er auf seiner Farm in Texas. Vorher war er ein starker Raucher gewesen. Im Tag hatte er mindestens 60 Zigaretten geraucht. Nun stellte er das Rauchen vollständig ein. Und seine Gesundheit kehrte wieder zurück. — Wenn sich ein so starker Raucher das Rauchen ganz abgewöhnen kann, dann ist das sicher ein Zeichen ungebrochener, starker Willenskraft!! — Gott möge dem neuen Präsidenten weiterhin Gesundheit, Kraft und reichen Segen schenken. Denn der Wille des Menschen allein tut es nicht. «An Gottes Segen ist alles gelegen», heißt ein alter Wahrspruch.

Ro

(Nach Zeitungsnotizen und der Gedenkschrift «J. F. Kennedy» aus dem Burda-Verlag)

dem chinesischen Drachen nicht gerade friedliche Gedanken hegt.

Mit Kenia und Sansibar in Ostafrika sind zwei neue Staaten entstanden. Aber mit ihnen stecken die selbständig gewordenen Völker Afrikas noch tief in den Kinderschuhen. Leider sind Gewalttätigkeit und Unterdrückung noch bevorzugte politische Kampfmittel. Afrika befindet sich eben in einem Gärungsprozeß.

Um Weihnachten herum garte es auch auf der Insel Zypern. Schon bei der Gründung dieses noch jungen Staates gab es große Schwierigkeiten, denn die drittgrößte Insel des Mittelmeeres wird von Griechen und Türken bewohnt, die einander seit alters-